2

3

4

1 Bahndurchgang. In hohem Maße besitzt Stransky die Fähigkeit, schlichteste Motive zu beseelen. Sein „Bahndurchgang" (Sammlung des Bundesministeriums für Unterricht) gibt zugleich auch ein Beispiel für die Neigung des Malers, ein Thema, das schon Klassiker der Landschaftskunst beschäftigt hat, mit neuen und durchaus eigenen Ausdrucksmitteln zu bewältigen

2 Kopf. Stransky sieht im Porträt keinen absterbenden Zweig der Malerei. Im Übersteigern der wesentlichen Charakterzüge des Dargestellten und im Hinarbeiten auf eine einfachste Grundform hat er den Mut, bis an die Grenze der Karikatur heranzurücken

3 Die Loge (Ausschnitt). Stranskys Verbundenheit mit der „Zeitheimat der dreißiger Jahre" drängt ihn — nach Renoir und Carl Hofer — zum ganz persönlichen, von keinem Vorbild beirrten Wiedergestalten eines ewigen Themas der Malerei. Neue Gefühls- und Symbolwerte machen dieses Bild aus der Sammlung des Kulturamtes der Stadt Wien zu einem Spiegel der Welt und zu einem Höhepunkt im Werk eines immer um Wahrheit und Ehrlichkeit bemühten Malers

4 Dächer. Ein kurzer, doch entscheidender Aufenthalt im Paris der dreißiger Jahre brachte den jungen Österreicher in Verbindung mit Othon Friesz, diesen, wie Seuphor sagt, „begeisterungsfähigsten und kräftigsten unter den Fauves, einem Feind aller Künstelei". Erinnerungen aus jener Zeit mögen Stransky angeregt haben, das Dächermeer der Großstadt, seine vielfältige Grauskala, nicht ohne Liebe in einem seiner wichtigsten Bilder zu malen